

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gew. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,70 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., wöchentlich 40 Pfennig. Abrechnungsbilanz 15 Pfennig. Alle Postgebühren sind in den Preisen enthalten. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rüdigung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rössen.



Nr. 172. — 85. Jahrgang. — Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2440. Montag, 26. Juli 1926

Kleinigkeiten!

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns zum Abrüstungsproblem geschrieben:

Nun soll das „Nein“ doch ein „Ja“ sein, jenes „Nein“ nämlich, das der britische Außenminister sprach, als er befragt wurde, ob der Stand der deutschen Entwaffnung ein befriedigender sei. Nicht verächtlich nämlich amtliche Auslassungen und offiziöse Zeitungen in London, das wäre alles nicht so gemeint, Chamberlain habe nur Kleinigkeiten im Auge gehabt, während im großen und ganzen ein „Ja“ als Antwort hätte erfolgen können. Also: im allgemeinen „Ja“, im besonderen „Nein“.

In der großen Komödie „Abrüstung“ überschrieben ist dieser Vorgang nur ein kleines lustiges Intermezzo. Die deutsche Regierung sprach — durch die Zeitungen — ihr Ersauern und ihr ernstes Befremden über diese englische Erklärung aus, und da wurde die Regierung in London etwas bedenklich ob ihrer — Offenherzigkeit, die in einem recht unglücklichen Augenblick zutage getreten war. Außerdem hatte man deutscherseits verlangt, zu wissen, inwiefern und wieso denn dieses „Nein“ berechtigt sei. Die „Times“ betonen jetzt in einem Leitartikel selbst, es handele sich nur um Kleinigkeiten — wobei und wodurch übrigens gleichzeitig die in Deutschland viel verbreitete Meinung entgültig zerstört wird, die englische Regierung sei über das jüngste Vorgehen des Generals Borchgrevink nicht unterrichtet gewesen; denn die in der „Times“ herangezogenen „Kleinigkeiten“ decken sich inhaltlich mit den Forderungen jenes Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission. Man hat nämlich in London zuerst versucht, um diese Tatsache einen ziemlich dichten Nebel zu verbreiten, nicht ohne Erfolg. Aber jetzt ist — durch das unvorsichtige „Nein“ — dieser Nebel zerstreut worden.

Inzwischen ist ja auch ein anderes Kapitel der Abrüstungsfrage lang- und langsam zu Ende gegangen, die Arbeit des Interalliierten Ausschusses nämlich, der seit langen Wochen in Genf die Abrüstungsfrage behandelte. Vorsichtigerweise war von vornherein betont worden, daß er nur zur Vorbereitung einer späteren offiziellen Bearbeitung dieser Frage eingesetzt sei — nun, wir haben ja erlebt, was dabei herauskam. Nichts, wenn nicht noch weniger, die Feststellung nämlich, daß sich auf diesem Wege wohl überhaupt nie etwas wird erreichen lassen. Die Entente begnügt sich damit, ihr Kriegsziel — militärische Ohnmacht der Mittelmächte — erreicht und verehrt zu haben. Alle deutschen Anträge werden abgelehnt; gleichzeitig wird erklärt, daß zu den Kriegsrüstungen die militärisch ausgebildeten Reservisten nicht gehören; aber in Deutschland wird das Vorhandensein angeblicher „Wehrverbände“ als Verstoß gegen die Versailles Bestimmungen getabelt, also als heimliche Kriegsrüstung betrachtet. Nicht in Deutschland, wohl aber in den Ententeländern wird das Vorhandensein einer Kriegsindustrie als unerheblich bezeichnet; was aber wirft man immer noch vor, daß es bei uns Fabriken gäbe, die sich umgehend auf die Verfertigung von Kriegsmaterial umstellen könnten; das „beweise“ ja die deutsche Lieferung von Torpedobootsdampfschiffen an irgendeinen südamerikanischen Staat.

Wir betrachten diese Dinge mit einem gewissen Galgenhumor, weil wir ja wissen, daß das alles Komödienstückchen ist, dieser Hinweis auf „verträgliche Bestimmungen“. Weil wir wissen, daß doch nur die brutale Macht es ist, die auf uns lastet. Und wenn in London plötzlich aus dem Nein ein Ja wird, wenn man z. B. auch die Entscheidung jenes Ausschusses in Genf, der bei der letzten Völkerversammlung die Frage nach der deutschen Abrüstung bejahte, hiernach wieder als „nicht entscheidend“ bezeichnet, so paßt das alles recht gut zusammen. Die Interalliierte Kontrollkommission wird schon dafür sorgen, daß „Kleinigkeiten“ immer vorliegen, wird so lange dafür sorgen, bis auch die allgemeine Abrüstung einleitet, also bis zum St. Nimmermehrstage!

Die deutsche Abrüstung.

Offizielle Auslassungen.

Nach einer Meldung des Londoner Havasvertreters ist man in gut unterrichteten englischen Kreisen der Meinung, daß die deutsche Regierung der Interalliierten Militärkontrollkommission über gewisse Punkte noch keine befriedigende Erklärung abgegeben habe, wenn auch die deutsche Abrüstung auf gutem Wege sei. Der Havasvertreter will wissen, daß die Beanstandungen sich insbesondere auf folgende vier Punkte beziehen:

1. Auf die Effektivstärke der Polizei, die sich auf 150 000 Mann belaufe und die Deutschland gern erhöhen möchte.
2. Auf das Kriegsmaterial, soweit es die Einfuhr und Ausfuhr von Waffen und Munition betreffe. In diesen Punkten habe Deutschland sich noch nicht dem Standpunkte der Alliierten angeschlossen.
3. Auf die Rekrutierung. Die Alliierten wünschten mehr Garantien bezüglich der Bildung von Reservecontingenten.

Reichsminister Dr. Bell über das besetzte Gebiet.

Kritik und Forderungen.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die aktuellen politischen Fragen seines Ministeriums ungefähr wie folgt: Im besetzten Gebiet sind heute gewisse Fortschritte erzielt. Namentlich ist in dieser Beziehung die restlose Beseitigung des Delegierten Systems hervorzuheben. Auch die Zulassung des Rundfunks möchte ich nicht unerwähnt lassen. Schließlich ist auch das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz seit Dezember 1925 wieder in Tätigkeit.

Ich will keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wie jeder Politiker der Verständigung, die baldige gänzliche Beseitigung der Besetzung als eine logische Folgerung der neuen Politik vertritt.

In förmlicher Weise hat uns die Vorkonferenz im November 1925 eine wesentliche Herabsetzung der Besatzungsmächte auf annähernd die normalen Ziffern zugesagt. Der Begriff der normalen Ziffern hat nur den Sinn, daß die deutsche Friedensorganisationsstärke in dem betreffenden Gebiet zugrunde gelegt wird, d. h. eine Stärke von höchstens 50 000 Mann. Diese Auslegung hat die französische Regierung widerspruchlos hingenommen. Tatsächlich stehen aber im besetzten Gebiet heute noch rund 85 000 Mann.

Die Handhabung der Militärjustiz hat sich in manchen Fällen gebessert. Die Einschränkungen der Versammlungsfreiheit, der Vereinsfreiheit und der Pressefreiheit in den Ordonnanzen gehen viel zu weit und müssen wesentlich gemildert werden. Wiederholt habe ich den Geist der Verständigung angerufen. Dieser Geist muß aber auf beiden Seiten herrschen. Die tief bedauerlichen Ausschreitungen einiger Besatzungsangehöriger, zumal in allerletzter Zeit, haben diesen Geist sehr vermissen lassen.

Die Handhabung der Strafjustiz.

Dann kam der Minister auf den Aufgabekreis der Reichsjustizverwaltung zu sprechen, dessen eigentlich unpolitischen Charakter er nachdrücklich betonte. Die Handhabung der Strafjustiz und insbesondere der politischen Prozesse bilde aber den Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen in den Parlamenten und in der breiten Öffentlichkeit, was für die Reichsjustizverwaltung ein Gegenstand erster Sorge sei. Der Minister betonte, daß allgemeine Vorwürfe in dieser Beziehung nicht begründet seien. Es handele sich nur um einzelne richterliche Fehlurteile, und es wäre gegenüber der Gesamtheit des Richterstandes ein schweres Unrecht, wenn man diese Einzelscheidungen verallgemeinern wolle. Selbstverständlich habe der Richter den Staat anzuerkennen, wie er ist; aber ebenso selbstverständlich sei damit ein Gewissenszwang für den Richter nicht verbunden, er stehe vielmehr

4. Auf die Zusammensetzung des Generalstabes.

Der Havasvertreter fügt hinzu, daß diese Hauptfragen Gegenstand der Besprechungen zwischen der Interalliierten Militärkontrollkommission und der deutschen Regierung sei. Man betont in London, daß die Besetzungen nicht schwerer Art seien und daß man hoffen könne, über kurz oder lang eine befriedigende Regelung zu erzielen.

Von offiziöser deutscher Seite wird zu diesen Auslassungen bemerkt: Die Auffassung, daß es sich in der Frage der deutschen Abrüstung jetzt lediglich noch um die Abwicklung technisch-militärischer Angelegenheiten handle, entspricht auch der hiesigen Ansicht. Aber die wenigen noch nicht restlos erledigten Punkte der Entwaffnungsnotiz der Vorkonferenz vom 4. Juni v. J. wird zurzeit sowohl in Paris als auch zwischen der F. M. A. A. und den in Frage kommenden deutschen Stellen verhandelt. Hierzu gehören auch die in der Havasmeldung angebotenen Punkte, wobei zu bemerken ist, daß es sich auch hier nur noch um Erledigung einiger technischer Detailfragen handelt. Es besteht alle Aussicht, daß alle diese Fragen ohne größere Schwierigkeiten bereinigt werden können.

Deutschland braucht Kolonien.

Ein Vortrag des Reichsinnenministers Dr. Kütz.

Im Rahmen einer Vortragsreihe über koloniale Fragen sprach in der Berliner Universität vor Hunderten von Studenten Reichsinnenminister Dr. Kütz über die Kolonialfrage in Gegenwart und Zukunft. Der Minister führte etwa folgendes aus: Es gibt in der deutschen Geschichte drei Brennpunkte: das Jahr 1813, das den deutschen Vaterlandsgeanden geschaffen hat, das Jahr 1870, das die staatenbildende Kraft dieses Gedankens mit der Einigung des Reiches bewies, und das Jahr 1918, das Deutschlands Weltstellung vernichtete. Wir stehen wieder am Anfang, aber der Vaterlandsgeand ist uns geblieben. Unser ganzes

in seinem Amte unter dem Schutze der Verfassung, die die Unabhängigkeit dieses Amtes gewährt. In dieser Unabhängigkeit dürfe nicht gerüttelt werden.

Die Pläne der Regierung Poincaré.

Neue Steuern und Abgaben.

Wie „Petit Parisien“ mittelt, werden die ersten Pläne Poincarés u. a. die Umgestaltung der bestehenden Steuern und die Schaffung neuer Abgaben enthalten. Die Regierung glaubt, ihre Verabschiedung innerhalb zweier Wochen herbeiführen zu können, so daß etwa am 10. August das Parlament in die Ferien gehen könnte. „Petit Parisien“ glaubt nicht, daß Poincaré und seine Mitarbeiter von der Kammer Vollmacht verlangen werden, da sie angesichts der großen Mehrheit in der Kammer und der fast einmütigen Unterstützung durch den Senat sicher seien, ziemlich rasch die Verabschiedung der in Aussicht genommenen Pläne zu erreichen.

Wie das „Journal“ mittelt, hat Poincaré die Absicht, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Wahlperiode der beiden Parlamente um zwei Jahre verlängert wird. Diese Maßnahme soll den Zweck haben, während drei bis vier Jahren eine Zeit der inneren Ruhe für den finanziellen Wiederaufbau zu schaffen.

Amerikanischer Boykott gegen Frankreich?

Obgleich Depeschen über zahlreiche Kundgebungen gegen Amerikaner in Paris berichtet, haben sich die New Yorker Blätter auf kommentarlose Wiedergabe der Tatsachen beschränkt. Jetzt hat inbeson. der „Washington Post“ zufolge, Senator Reed erklärt, daß solche Ausschreitungen gegen Amerikaner unberechtigt seien. Er habe hinzugefügt, daß er einen Boykott Frankreichs durch Touristen vorschlagen werde, wenn diese amerikanischen Kundgebungen andauern würden. Ein sechsmonatiger Boykott werde Frankreich beweisen, daß es unfaul sei, solche Ausschreitungen gegen eine Nation zu verüben, die nichts als Freundschaft und Wohlwollen für Frankreich empfinde. Senator Reed hat während des Krieges sechs Monate in Frankreich gedient und bei den Erörterungen über die Schuldenregelung eine hervorragende Rolle gespielt.

Die amerikanische Votschaft und alle anderen Gebäude der Vereinigten Staaten in Paris werden durch ein großes Aufgebot von Polizeimännschaften geschützt. Die kommunistische Presse hat zu Demonstrationen gegen die Amerikaner aufgefordert, weil die beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti wegen Mordes an einem Kassierer in Newyork hingerichtet werden.

Streben muß nun darauf gerichtet sein, unsere Weltgeltung wiederzuerlangen. Das Mittel zu neuem Aufstieg ist der Erwerb von Kolonien. Nicht denn je müssen wir den kolonialen Gedanken als einen Teil des deutschen Gedankens auffassen und verfechten. Der Kolonialgedanke ist uns eine Frage des Rechts, eine Frage der nationalen Ehre und der wirtschaftlichen und politischen Selbstbestimmung des deutschen Volkes. Eine Frage des Rechts, weil die Wegnahme der Kolonien ein Rechtsbruch gegenüber den Zusicherungen der Wilson-Punkte war, eine Frage der nationalen Ehre, weil wir beweisen wollen, daß der Vorwurf der kolonialen Unfähigkeit Deutschlands eine Lüge ist (vor dem Kriege haben ja unsere späteren Gegner Deutschlands koloniale Leistungen rühmend anerkannt), eine Frage der wirtschaftlichen und politischen Selbstbestimmung, denn Deutschland braucht die Kolonien zum Wiederaufbau und zur Bezahlung der Reparationsschulden. Deutschland muß wieder in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ein gleichberechtigter Faktor in der Weltentwicklung werden. Es darf nicht sein, daß ein Volk, das der Welt so viele kulturelle Großtaten geschenkt hat, ausgeschlossen wird von der kolonialen Erschließung der Welt. Wir müssen uns kolonial betätigen, um unser Recht und unsere Stellung in der Welt wiederzuerlangen. Deutschlands Weltgeltung ist die Voraussetzung für Deutschlands Leben.“

Sachkolonialismus im Ruhrbergbau.

Folgen des englischen Streiks.

Die Geschäftserfolge des Ruhrbergbaues im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterstreik nach den weiteren Fortschritten. Bergarbeiterentlassungen und Übersichten (Harpen) sind an der Tagesordnung. Seit Anfang Juni sind auf den Schachtanlagen in Castrop und Raugel insgesamt etwa 600 Bergleute eingestellt worden. Die Erwerbslosenzahl hat sich dadurch bei den

zuständigen Arbeitsnachweisen um 11 % vermindert. Auch der staatliche Bergbau in Beckinghausen will zu größeren Neuanlagen übergehen. Die Zeche Brasser in Marl (Rheinische Stahlwerke) sucht zu einer größeren Steigerung der Förderung zu kommen, um neben ihren industriellen Verbrauchern auch die neuerdings auf dem süddeutschen Kohlenmarkt (Landwirtschaft) ausgetretene starke Nachfrage nach Gasflammkohlen, besonders nach Brauerkohle, befriedigen zu können. Auch hierzu bedarf es größerer Neueinstellungen.

Auf der Zeche Alle Haase, die in den Besitz der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen übergegangen ist, herrscht ein reger Betrieb. Die auf das modernste eingerichtete Zeche kann kaum der Nachfrage nach Lagerkohle genügen. Die Vereinigten Elektrizitätswerke haben mit dem Ankauf der Zeche, die bekanntlich stillgelegt werden sollte, ein gutes Geschäft gemacht.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Besprechungen mit den Ländern.

Im Reichsarbeitsministerium fanden über das Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Besprechungen mit den Vertretern der Landesregierungen statt.

Eingehend erörtert wurde die Verwendung der 100 Millionen Reichsmark, die der Reichsfinanzminister nach den Beschlüssen des Reichstages zur Verstärkung der bisherigen Reichsmittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt hat. Da dieser Betrag auf dem Anleihewege aufgebracht werden soll, muß seine Verwendung für produktive Anlagen unbedingt gesichert sein. Die Arbeiten, die aus diesem Fonds gefördert werden, sollen in Bezirken vorgenommen werden, die besonders unter Arbeitslosigkeit leiden. Für die Eingabe der Darlehen, die Reich und Länder für diese Arbeiten gewähren, sind gewisse Erleichterungen in Aussicht genommen. Außerdem soll es in Zukunft auch möglich sein, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge öffentlichen Körperlichkeiten für Anleihen, die sie für umfangreiche Hofflandsarbeiten von besonderem volkswirtschaftlichen Wert selbst annehmen, eine Zinsverbilligung zu gewähren.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in Berlin.

Die Krise auf dem Arbeitsmarkt nimmt weiterhin ihren Fortgang. In der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 1300 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl beträgt demnach 278 195 Personen.

Es waren 278 195 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 276 917 der Vorwoche. Darunter befanden sich 177 833 (177 409) männliche und 100 362 (99 508) weibliche Personen. Unterstützung bezog 138 523 (136 678) männliche und 71 375 (70 427) weibliche insgesamt 207 898 (207 105) Personen. Außerdem wurden noch an 32 111 (31 931) Personen Erwerbslosenhilfe gezahlt und 3722 (3660) Personen bei Hofflandsarbeiten beschäftigt.

Rückgang landwirtschaftlicher Erträge.

Feststellungen im Enqueteausschuß.

Der landwirtschaftliche Ausschuss der Enquetekommission behandelte in drei Sitzungen unter dem Vorsitz des früheren Ministers Schele die Lage des Wein- und Gartenbaus, ferner die Anbauflächen, Ernteerträge und Betriebsformen der deutschen Landwirtschaft.

Der Sachverständige der Bonner Landwirtschaftskammer, Hoffmann, betonte in seinem Bericht, daß der deutsche Weinbau unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz immer mehr zurückgedrängt worden sei und erst jetzt durch die steuerliche Entlastung und durch die Handelsverträge Hilfe erhalten habe. Als Hilfsmäßnahme für den Obstbau sei der einheitliche Anbau bestimmter Obstsorten, für den Gemüsebau die besondere Kultur der Frühgemüse zu empfehlen.

Der Bericht des Dr. Waade-Berlin (Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik) brachte die ungeheure Reserve der deutschen Ernährungswirtschaft und die Möglichkeit gesteigerter Produktivität zur Darstellung. Der Rückgang der Ernteerträge pro Hektar der Anbauflächen ist nach seiner Meinung auf die unrichtigen Angaben einer verlässlichen Statistik zurückzuführen. Die Unzuverlässigkeit der Statistik sei noch weit größer als die der Anbauflächen. Bei den Kartoffelerträgen sei eine starke Steigerung in den bäuerlichen Gebieten festzustellen, während in den Großbetrieben ein Rückgang stattgefunden habe. Andererseits wieder sei ein Mittel- und Kleinbetrieb bei der Verwendung des Saatgutes mangelnde Technik festzustellen.

Dr. Waade empfiehlt schließlich als Mittel zur Abhilfe den Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichtes, der auch bei der Steigerung und rationalen Anwendung der Düngemittel besondere Bedeutung besitze.

200 Spione in Polen verhaftet.

Im Dienste Sowjetrußlands.

In der der Spionageangelegenheit vorgenommenen Verhaftungen erreichte die Zahl 200. Sehr viel belastendes Material, wie falsche Anstempeln, Reisepässe, Kopien von wichtigen militärischen Plänen und Abschriften von wichtigen militärischen Geheimdokumenten sowie große Mengen von Waffen und Explosivstoffen, ist den Behörden in die Hände gefallen. Die Behauptung, daß die Spionageorganisationen, die hauptsächlich in Galizien, Schlesien und Kongresspolen ihren Sitz haben, für Deutschland gearbeitet haben, ist unwahr. Es stellte sich heraus, daß die Beteiligten vorwiegend im Dienste Sowjetrußlands gestanden haben. Sie haben im übrigen auch ihre Auftraggeber betrogen, indem sie zahlreiche Rechnungen über Aufwendungen bei Reisen usw., die in Wirklichkeit nicht stattgefunden hatten, zur Erstattung ihrer angeblichen Unkosten einreichten.

Kreuzer „Hamburg“ in Jokohama.

Japanische Freundschaftsundgebungen.

Der deutsche Kreuzer „Hamburg“, als erstes vormaliges feindliches Schiff, das seit dem Kriege in Jokohama vor Anker gegangen ist, wurde mit bemerkenswerten Freundschaftsundgebungen empfangen. Für seine Besatzung

von 400 Offizieren und Mannschaften werden verschiedene Veranstaltungen getroffen werden, darunter ein Empfang durch die Admiralität, eine Audienz beim Regenten, Festessen und Besuche der nahen Sommerfrische von Nikko, Chuzenji und Kamatura. Die „Hamburg“ wird am 31. Juli wieder in See gehen.

Die Wirren in China.

Vor dem Zusammenbruch der verbündeten Generale.

Die Aktion gegen die Kuomintang (Nationalsozialisten) ist dem völligen Zusammenbruch nahe. Die Truppen der Alliierten sind völlig lustlos, besonders diejenigen Eisenweissens und Weisfuhns. Die Zurückziehung der ersten ist bereits angekündigt. Inzwischen nähern sich die Verbündeten. Die Kuomintang stehen in der Nähe von Jangtschi und bedrohen stark die Stellung Wupeis, dem jeder Rückzug abgeschnitten ist. Die Japaner sind bemüht, Tschangtschün auf die Mandschurei zu beschränken.

Das Kabinett ist in der Frage des neuen Ministerpräsidenten gespalten und droht mit seiner Demission. Die finanzielle Situation ist hoffnungslos. Die Zollkonferenz ist jetzt offiziell vertagt, ohne daß ein neues Datum für den Wiederzusammentritt anberaumt ist. Gerüchte, daß ein englisches Eingreifen bevorstehe, beunruhigen die öffentliche Meinung stark.

Letzte Meldungen

Bermischte Drahtnachrichten vom 25. Juli.

Zur Aufhebung des Flaggverbots im besetzten Gebiet.

Triest. Auf Anfrage bei den zuständigen Ämtern im besetzten Gebiet, in welchem Farben im besetzten Gebiet geflaggt werden dürfe, wurde der Bescheid gegeben, daß durch die Bestimmung des Rheinlandsverordnungs alle früheren Flaggverordnungen aufgehoben seien. Danach kann jetzt im besetzten Gebiet in jeder Farbe, auch in den alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, geflaggt werden.

Durch Hitzegerbomben getötet.

Prag. In der Nähe von Strakonitz wurde ein mit ihrem Vater auf dem Felde arbeitendes 14-jähriges Mädchen durch eine aus einem Flugzeug abgeworfene Hitzegerbombe getötet, ihr Vater schwer verletzt. Der Unfallfall ist darauf zurückzuführen, daß sich der Hebel des Bombenabwurfsapparates eines Militärflugzeuges löste, das auf einem Nachbarfeld zu Übungszwecken Bomben abzuwerfen hatte.

Minenverferungstakt in Ungarn.

Budapest. Infolge der Explosion eines Minenverferrohres bei Übungen der Jöginge der Militärakademie auf dem Exerzierplatz von Kernermezzo wurden der Wassermeister Hartay und ein Jöginger namens Andor Baranar getötet sowie vier Kadetten schwer, vier weitere leicht verletzt.

Die Finanzpläne der französischen Regierung.

Paris. „L'Avant“ glaubt, über die Finanzpläne der neuen Regierung folgendes mitteilen zu können: Die Regierung beabsichtigt, dem Lande die unerlässliche Anstrengung zu fordern, sich aus eigener Kraft zu retten. Infolgedessen werde sie vom Parlament verlangen, eine Ergänzung zum Finanzhaushalt in Höhe von 4 bis 5 Milliarden zu bewilligen, die sowohl durch direkte wie indirekte Steuern aufgebracht werden sollen; insbesondere werde eine Erhöhung der Erbschaftsteuer gefordert werden. Es könne keine Rede davon sein, zu einer Abgabe vom Kapital oder zu einem Maximatorium zurückzugreifen. Was die interalliierten Schulden betreffe, so sei Frankreich entschlossen, die geschlossenen Abkommen einzuhalten. Das mit England abgeschlossene Abkommen könne als Bestätigung angesehen werden, nicht jedoch das Washingtoner Abkommen, das weder Transfers noch Schuldkauf enthalte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 24. Juli 1926.

Wertblatt für den 27. Juli.

Sonnenaufgang	4 ^h	Mondaufgang	9 ^h 37.
Sonnenuntergang	7 ^h	Monduntergang	6 ^h 38.

1830 Beginn der Pariser Julirevolution. — 1914 Mobilmachung in Serbien und Montenegro. — 1915 Zusammenbruch der zweiten italienischen Frontoffensive.

Der Termin für die Landtagsneuwahlen. Von einer Dresdner Pressestelle aus ist die Meldung verbreitet worden, daß die Regierung beabsichtigt, die Landtagsneuwahlen auf den 24. Oktober anzuschieben. Diese Meldung ist, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Die Regierung selbst ist sich über die Frage des Wahltermins überhaupt noch nicht schlüssig geworden, voraussichtlich aber wird nicht der 24., sondern der 31. Oktober als Wahltermin festgelegt werden, weil auch von anderer beteiligter Seite bei der Regierung der 31. Oktober in Vorschlag gebracht worden ist. Die weitere Meldung, daß die Gemeinderatswahlen in Sachsen für den 14. November vorgesehene seien, scheint auch verfrüht zu sein, da nach Auskunft von amtlicher Stelle auch hier ein Termin noch nicht festgelegt ist.

Monatsversammlung des Turnvereins D. T. Nachdem Vorstand M. Hille die Turnbrüder begrüßt hatte, ging man zu Punkt 1 der Tagesordnung über. Unter vielen Eingängen wurde von verschiedenen Dankschreiben und Spenden für die rege Mithilfe des Spielmannszuges beim Schützen- und Kinderfest Kenntnis genommen. Dann kamen An- und Abmeldungen zur Erledigung. Turnbruder Otto Raast erinnerte bei Aufnahmen neuer Mitglieder an den bestehenden Beschluß, daß alle Eintretenden bis 30 Jahre nur dann aufgenommen werden, wenn sie sich aktiv beteiligen. Die Abrechnung vom Herbstturnen in Herzogswalde sowie dem Kinderfest trägt Kassenwart Adam vor. Gleichzeitig dankt er allen Spendern, die mitgeholfen haben, das Kinderfest so schön auszufallen. Die Turnfahrt nach Großröhrsdorf findet endgültig am 31. Juli statt. (Siehe Inf.) Hierauf kommt man zur Schwimmabfrage. Vorstand Hille verliest die gefassten Beschlüsse und stellt, nach einer kurzen Aufklärung, den Punkt zur Debatte, von der ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Unter Allgemeinem gibt der Vorstand bekannt, daß am vergangenen Mittwoch ein Turnverein D. T. in Herzogswalde gegründet worden ist. Eine stattliche Zahl Mitglieder hatte die Beitrittliste zu verzeichnen. So ist der Samen vom Herbstturnen, der gemeinsam mit den umliegenden Turnvereinen ausgeteilt wurde, auf fruchtbaren Boden gefallen. Mögen weitere derartige Veranstaltungen von gleichem Erfolg getönt sein. Schriftführer Vogel las die dort gefasste Niederschrift vor, die mit einem „Gut Heil“ aufgenommen wurde. Das alte Lied, erst turnen

und dann spielen, gab wieder Anlaß zu reger Aussprache. Man will hier ganz energisch eingreifen und bei erstem weiteren Fernbleiben der Spieler vom Turnen das Spiel unterbinden. (Ob das die richtige Lösung sein wird, ist sehr fraglich.) Die Platzbesetzung erhält eine weitere Änderung insoweit, als Montags nur Damen spielen und der Spielmannszug seine Übungsstunde abhält. Das Vereinswettturnen soll nach Rücksprache mit den nicht anwesenden Turnern festgelegt werden. Interne Vereinsangelegenheiten kommen noch zum Vortrag.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Landesverband Sachsen, will, wie wir hören, in Wilsdruff eine Ortsgruppe gründen. Unsere kinderreichen Familien aller Stände werden ein Interesse haben, zu erfahren, welche Aufgaben der Reichsbund der Kinderreichen sich stellt. Man versteht hier unter den Kinderreichen die Familien mit vier und mehr Kindern und zwar deshalb, weil nach wissenschaftlicher Berechnung nur diese zur Erhaltung und Vermehrung eines Volkes beitragen, während ein Volk aus Familien mit drei und weniger Kindern langsam ausstirbt. Schon daraus ergeben sich wichtige Grundgedanken für die Arbeit des Reichsbundes. Er verlangt für diese alleinige vorkerkhaltende Schicht eine Bevölkerungspolitik, die darin gipfelt, den Kinderreichen einen ihrer Bedeutung angemessenen Schutze anzudeuten zu lassen. Die bisherige Vernachlässigung dieses Gedankens hat dazu geführt, daß die Kinderreichen in unerhörter Weise wirtschaftlich gedrückt und in den ärmeren Schichten fast dem Verderben preisgegeben sind. Umfangreiche Statistiken haben erwiesen, daß in den notleidenden Schichten der Kinderreichen die Kindersterblichkeit erschreckend groß und der Nachwuchs in hohem Prozentsatz körperlich und nach Erziehung minderwertig ist. Dies ausschließlich infolge von Wirtschafts- und Wohnungsnot. In den Schichten des Mittelstandes führt der Kinderreichtum dazu, daß die Ausbildungsmöglichkeiten für die Kinder geringer sind, so daß sozialer Aufstieg mehr und mehr für den Nachwuchs der kinderarmen Schichten relativ erschwert wird. Wie sich diese Grundgedanken auf dem Gebiet der Steuer- und Wohnungspolitik, des Arbeitsrechtes, der Schule, der öffentlichen Fürsorge auswirken sollen, wird in einer Vorberedungssammlung zu besprechen sein. Jedenfalls stellt die Steuererleichterung mit ihrer Bevorzugung der Kinderreichen einen erheblichen Erfolg des Reichsbundes dar. Hinter vielen Einzelorderungen steht als Endziel der große Plan staatlicher Erziehungsbeihilfen, der vom Reichsbund mit Energie und Scheinbar nicht ohne Erfolg verfolgt wird. Die starke freiwillige Geburteneinschränkung unserer Zeit bedeutet einen Verfall des Familienlebens und damit auch der Familienkultur. Hier erwachen dem Reichsbund neue Aufgaben. Er hat das Ansehen der kinderreichen Mutter in der Öffentlichkeit zu verteidigen, hat den Kinderreichen, die unter dem Druck irreführender Volksschönheiten über den Wert des Kinderreichtums schwer leiden, den Rücken zu stärken und sie über die Hygiene und Kultur des kinderreichen Hauses zu belehren, da ihre Umgebung ihnen hier kein Beispiel mehr bietet. So ist der Reichsbund nicht etwa ein Verteilverein, sondern für jeden Einzeligen ein wichtiger bevölkerungspolitischer und kultureller Faktor unseres öffentlichen Lebens. Was man auch noch vielfach über ihn lächeln, er kann das Reisen der von ihm vertretenen Ideale ruhig abwarten — sie marschieren. Neben den großen Zielen, die der Reichsbund als Spitzenorganisation zu erreichen vermag, erwachen den Ortsgruppen viele örtlich zu lösende Einzelaufgaben, die aus den gleichen Grundgedanken hervorgehen.

Mutterberatungsstelle. Die nächste Mutterberatungsstelle wird am Dienstag den 2. August dieses Jahres von 3—5 Uhr im Verwaltungsgedäude — Zimmer Nr. 9 — abgehalten.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Rößig und Umgegend teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 18. bis 24. d. M. folgendes mit: In der Landwirtschaft ging der Bedarf an Aechten und Mägden zurück, und nur geringere jüngere Kräfte wurden verlangt, während Landarbeiterfamilien nicht untergebracht werden konnten. Durch Entlassungen in der Glasfabrik Brodowitz erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden in der keramischen Industrie. In der Metallindustrie verringerte sich die Zahl der Arbeitsuchenden nicht. Im Holzgewerbe stieg die Zahl der Arbeitsuchenden etwas. Im Friseurgewerbe fehlte es an jüngeren Friseurgehilfen. Das Baugewerbe hatte geringen Bedarf an Zimmerern, außerdem mangelte es an einem Fliegende. Im Veredlungs- und Formstehergewerbe fehlte es an einem Friseurgehilfen. Das Baugewerbe hatte geringen Bedarf an Zimmerern, außerdem mangelte es an einem Fliegende. Im Veredlungs- und Formstehergewerbe fehlte es an einem Friseurgehilfen. Das Baugewerbe hatte geringen Bedarf an Zimmerern, außerdem mangelte es an einem Fliegende.

Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden stieg von 478 auf 480, die der weiblichen von 95 auf 104. Erwerbslosenunterstützung bezogen 491 männliche und 73 weibliche Personen mit insgesamt 477 Zuschlagsempfängern. Mit Notstandsarbeiten wurden 12 Erwerbslose beschäftigt.

Vom Sächs. Elbgaufängerbund. Der Sächs. Elbgaufängerbund umfaßt zurzeit in 15 Gruppen mit 313 Vereinen 10 430 singende, 14 113 unterstützende und 1183 Ehrenmitglieder. Er ist damit der weitaus größte Unterbund des Sächsischen Sängerbundes. Im Laufe des letzten Jahres schieden zwei Vereine aus, 23 traten ein. 52 goldene und 422 silberne Bundesehrenzeichen konnten für langjährige Sängertreue verliehen werden. 18 Fähnchen wurden gestiftet und 8 Ehrenurkunden des Deutschen Sängerbundes vermittelt.

Ein Schmuckblatt für Gläubigertelegramme. Einen künstlerisch ausgeführten Vordruck für ankommende Gläubigertelegramme beabsichtigt die Reichspost voraussichtlich am 1. Oktober einzuführen, zunächst versuchsweise. Sie werden den Empfängern ungeliefert unter Briefumschlag zu Geburtsdaten, Konfirmationen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten zugestellt. Die Verwendung dieses Vordruckes kann vom Auslieferer bei der Aufgabe und vom Empfänger bei der Zustellstelle beantragt werden. Der Aufgeber hat vor die Anschrift den gebührenpflichtigen Vermerk „Er“ zu setzen. Er kann auch bei dringenden Telegrammen und bei Brieftelegrammen angewendet werden. Für den Vordruck wird ein Zuschlag von einer Mark erhoben. „Er“-Telegramme werden nach der Aufnahme auf das Schmuckblatt umgeschrieben, in erster Linie handgeschrieben; wenn in dieser Form eine laudere und gute Ausfertigung nicht möglich ist, auch mit Schreibmaschine.

Die Zeit der hellen Nächte neigt nun ihrem Ende zu, das heißt, es wird um Mitternacht schon wieder ganz dunkel. Im südlichen Deutschland hat sie schon ihr Ende erreicht. In Mitteldeutschland von Kassel, Leipzig, Barmen, Dresden erreicht sie mit dem 20. Juli ihr Ende. Für das nördliche Deutschland ist die Frist noch etwas länger. Für Hannover, Berlin tritt das Ende der hellen Nächte ein mit dem 20. Juli, für Wilhelmshafen, Hamburg, Schwerin, Stettin, Graubenz mit dem 30. Juli, für Kiel, Stralsund, Danzig mit dem 3. August und für Remei mit dem 8. August. Diese nun allerdings nicht mehr zum Reiche gehörige, aber ferndeutsche Stadt kann sich also ein volles Vierteljahr lang der hellen Nächte erfreuen. Im Polarkreis aber bleibt die Sonne sogar ein halbes Jahr lang über dem Horizonte.

Die
den
mit:
Tage
beide
lag
daß
und
verb
qu
Verb
Scha
ber t
Bero
mein
E. K
für
der
"Wie
matt

9
golden
Ebel
C
Berbe
und
doch
a ph
effne
empfu
den.
Dres
Kessel
Chem
wurde
und
deutsch
in den
vorange
plät
und
auch
Nach
warden
übungs
Damen
die
lann
Schauen
Otto u
Kräfte
kann d
Gelling

S
W
Sport
in die
eine
in die
H
zum
Orakl
das Fe
zugeh
D
fabri
Am
von
in
Hilf
geb
feuer
Fabri
drei
an
die
sch
entf
Feuer
brannte

he. Man
den Fern-
den. (Ob
Platzbe-
Montags
agsfunde
mit den
Vereins-
De.
Sachsen,
pe grün-
ein In-
ichsbund
den Kin-
nd zwar
viele zur
während
langsam
gebanen
alleinige
gepfeilt,
a Schutz
des Ges-
erbörter
den fast
statischen
Kinder-
Nach-
ungs- und
ahrt der
für die
nd mehr
scheint.
er- und
ntlichen
lung zu
rer Be-
Reichs-
Endziel
Reichs-
schichten
er Zeit
uch der
e Auf-
in der
er dem
es Kin-
über
leben,
So ist
e jeden
stureller
vielfach
nehmen
großen
reichen
solchen
geben.
stunde
hr im
nd teilt
24. d.
arf an
Kräfte
erge-
fabrik
ferac-
ch die
Zahl
es an
Be-
Regel-
nach
Nach-
at sich
hi der
grup-
Ver-
nicht.
480,
ührung
esamt
en 12
inger-
0 439
Er ist
inger-
aus,
eichen
Zah-
schen
Künft-
iele-
tober
ngern
onen,
wen-
gabe
Der
merkt
nd bei
wird
erden
erster
und
ne.
das
Am
mittel-
st sie
ft die
Ende
wen,
für
l mit
e ge-
erfel-
leicht

Wascht das Obst! Eigentlich sollte sich diese Mahnung erübrigen; denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, Obst, besonders welches man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man es oft genug sehen, daß Leute mit einer frisch erstandenen Tüte Obst durch die Straßen schlendern, eine Frucht nach der anderen aus der Tüte verzehren, es also nicht abwarten können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Mit dem sofortigen Verzehren ist ferner auch die Unmanier verbunden, Obststiele oder Kerne auf die Straße zu werfen. Dieses eilige Genießen bringt also nicht nur für den Obstessenden selbst, sondern auch für die Mitmenschen eine Gefahr mit sich. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie sie feilgehalten werden, sei es auf Straßen oder in Verkaufsständen, haben ergeben, daß das sterilierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen werden, eine häßliche Blütenleise von Bakterien enthielten, darunter einige ganz gefährliche. Es ist notwendig, wenn man sichergehen will, das Obst vor dem Genuß mehrmals zu waschen.

Die Interessensvertretung der Kriegsgeschädigten Die Arbeitsgemeinschaft der Interessensvertretungen für den Erlass von Kriegs- und Verdrängungsschäden teilt mit: Gegenüber verschiedenen irreführenden in der Tagespresse veröffentlichten Mitteilungen weist die Arbeitsgemeinschaft der Interessensvertretungen für den Erlass von Kriegs- und Verdrängungsschäden darauf hin, daß lediglich die unterzeichneten Verbände ihr angehören und als Spitzenorganisationen der Kriegsgeschädigten verbände im „Ständigen Ausschuss“ beim Reichsentschädigungsausschuss für Kriegsschäden vertreten sind. Durch diese Verbände sind sämtliche Interessengruppen und Schabensgruppen erschöpfend berücksichtigt. Es besteht daher im wohlverstandenen Interesse der Geschädigten kein Veranlassung, neugebildete Vereine in die „Arbeitsgemeinschaft“ aufzunehmen. Bund der Auslandsdeutschen E. V., Deutscher Ostbund, Freie Interessensvertretung bei im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen, Hilfsbund für die Eltsch-Verbringer im Reich E. V., Reichsverband der Kolonialdeutschen und Kolonialinteressenten, Verein „Wiederaufbau im Auslande“, Vereinigte Verbände helmetrener Oberlehrer.

Neulichten. (Goldene Hochzeit.) Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierte vorige Woche die Julius Köhler'schen Eheleute. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Grund-Mohren. (Schauturnen.) Ein Schau- und Wettturnen hatte der deutsche Turnverein für Sonntag angelegt und Einladungen an seine Turnfreunde ergehen lassen. Galt es doch am Morgen anlässlich des erworbenen Turn- und Sportplatzes am Schmiedegraben die erste Weiche zu geben. Zwar öffnete der Himmel keine Schleusen, was als recht unpassend empfunden wurde, aber Weichen müssen ja immer begossen werden. Zum Dreikampf hatten sich Turner und Turnerinnen aus Dresden („Bater Jahn“), die Turnvereine von Grumbach, Kesselsdorf, Wilsdruff, Förderersdorf und Werfersdorf bei Chemnitz eingefunden, zum Teil auch mit ihren Fahnen. So wurde der Morgenkampf mit 100-Meter-Wettlauf, Weitsprung und Kugelschleudern ausgetragen. Ein voller und schöner Erfolg der deutschen Turnlücke war auch das Wettturnen am Nachmittag in den „Linden“, dem ein Festzug 1/2 Uhr durch die Gemeinde voranging. Zu Beginn des Einzelmarsches auf dem Vereinsturnplatz begrüßte Turnwart Krehschmar alle Erschienenen herzlich, und wies auf den vielselligen Wert des Turnens hin, daß man auch hier weiter eifrig das Turnen pflegen und üben möchte. Nachdem die allgemeinen Freiübungen von allen Turnern beendet wurden, folgte das Kinderpiel vom Bärenlein, hierauf Freiübungen und solche an Geräten von Knaben, Männern und Damen. Alles in allem: es war eine wohlgelungene Werbearbeit, die sich weitere Früchte zeitigen wird. Mit dieser Gewißheit kann der deutsche Turnverein Mohren-Grund in die Zukunft schauen, deren bewährte Leitung als in den beiden Führern Otto und Georg Krehschmar, die mit aller Aufbietung ihrer Kräfte und in uneigennütiger Weise sich der Turnlücke widmen, kann der Turnverein laum wieder finden. Gut Heil zu weiterem Gelingen!

Wetterbericht.

Gemäßigt warm, vorwiegend wolfig, Neigung zu Regenschauern und gemittigten Eindrungen. Allmählich abflauende Winde aus westlichen Richtungen.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Keine durchgreifende Veränderung.

Vereinskalendar.

Turnverein D. T. Wilsdruff, Sonnabend den 31. Juli Turnfahrt nach Großröhrsdorf.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff, Mittwoch den 23. Juli: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Sachsen und Nachbarchaft

Mittig-Reichchen. (Einbruch.) Während des gestrigen Sportfestes haben Einbrecher die Gelegenheit benutzt und sind in die Büroräume des hiesigen Kalkwerkes eingedrungen. Außer einer Summe barer Geldes sind ihnen Briefmarken und Wechsel in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Dirschfeld. Ein Schadenfeuer entzünd in der Nacht zum Freitag in dem hiesigen Hausgrundstück des Herrn Privatassessor Grahl; es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Durch das Feuer wurde dem hochbetagten Ehepaar erheblicher Schaden zugefügt, da nur wenig Habe gerettet werden konnte.

Dresden. (Feuer in der Dresdener Dynamitfabrik in Freiberg-Hilbersdorf Muldenhütten.) Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags wurden die Feuerwehren von Freiberg und Umgebung nach der Dresdener Dynamitfabrik in Hilbersdorf (Muldenhütten) alarmiert, wo in einem Betriebsgebäude, in dem eine bestimmte Säure gelocht wird, ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen war. In rascher Folge traten die Fabrik- und Ortsfeuerwehr in Tätigkeit, es trafen noch insgesamt drei Motorspritzen und drei weitere benachbarte Feuerwehren an der Brandstelle ein. Den Feuerwehren fiel die Aufgabe zu, die benachbarten Gebäude vor einem Ubergreifen des Feuers zu schützen, da sonst ein unübersehbares Brandunglück sehr leicht entstehen konnte, wenn etwa Betriebsräume mit Sprengöl vom Feuer ergriffen wurden. Das in Brand geratene Gebäude brannte vollständig nieder, ein Feuerwehrmann wurde verletzt,

er mußte im Sanitätsauto nach dem Freiburger Stadtkrankenhaus überführt werden. Eine Brandwache blieb bis zum heutigen Montagmorgen an der Brandstelle zurück. Bis das Feuer entstanden ist, war am Sonntagabend noch nicht genau ermittelt worden. Der Schreckensruf „Die Dynamitfabrik brennt“ hatte die ganze Bevölkerung der Freiburger Gegend auf die Beine gebracht. Bald waren auch die denkbar übertriebener Gerüchte im Umlauf, die aber den wirklichen Tatsachen keinesfalls entsprachen.

Tharandt. (Feuerwehr.) Die Freiwillige Feuerwehr blüht auf ein 10jähriges Bestehen zurück.

Freiberg. (Schweres Motorradunglück.) Der Sohn des hiesigen Fahrradhandlers Böttcher verlor auf einer Fahrt durch die Stadt beim Umbiegen um eine Ecke die Herrschaft über sein Motorrad, auf dem noch ein junges Mädchen und ein Freund saßen, und rannte mit voller Wucht an einen Straßentransportbus an. Alle drei wurden mehr oder minder schwer verletzt und mußten vom Platze getragen werden.

Kleinvoigtsberg. (Radunfall.) In der Nähe der Alten Hofnung Gottesgrube verunglückte eine Radfahlerin und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Sie wurde mittels Sanitätsauto nach dem Freiburger Krankenhaus befördert.

Lichtenberg bei Freiberg. (Genossenschaftskonturs.) Seit 24. Juli befindet sich die Getreide- und Düngerehandels-Gesellschaft in Liquidation.

Geringswalde. (Stadttrat Hoyer in den Bergen tödlich abgestürzt.) Stadtrat Hoyer ist in den Tirolet Alpen mit seiner Tochter tödlich verunglückt. Der Verunglückte hatte mit seiner Tochter und anderen Familienangehörigen am Donnerstag früh den Habicht bei Zulpines bestiegen. Beim Abstieg ist er mit seiner Tochter infolge Neuschnees ausgeglichen und tödlich verunglückt. Eine mit einem Bergführer voranstehende Partie wurde von den Stützenden beinahe mitgerissen und nur durch den Führer am Seil gehalten. Die Leiche der Tochter wurde zu Tal gebracht, die des Vater liegt an schwer zugänglicher Stelle und wird erst im Laufe des Freitags durch eine Expedition der Innsbrucker Alpen Rettungswache geborgen werden. Stadtrat Hoyer galt als tüchtiger Tourist, so daß der Unfall nur einem unglücklichen Zusammentreffen von Naturereignissen zuzuschreiben ist. Sein Tod reiht eine große Lücke in das öffentliche Leben von Geringswalde. Er bekleidete viele Ehrenämter, auch war er 20 Jahre lang Stadtvorstand und Stadtrat und hatte als solcher in Geringswalde große Erfahrungen gesammelt. Er erstreckte sich in Geringswalde allgemeiner Beliebtheit. Seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Colbitz. (Eine Pappensabrik abgebrannt.) Hier brannte im nahen zu Wölsin gehörigen Grund die Speicherliche (früher Wälsersche) Pappensabrik vollständig nieder. Das Wohngebäude konnte infolge Eingreifens der Feuerwehr erhalten werden. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung feuchter Papierspäne angenommen.

Chemnitz. (Trink auf Obst kein Wasser!) Der fünfjährige Sohn einer hiesigen Familie trank nach dem Genuß von Stachelbeeren Wasser. Das Kind erkrankte und verstarb innerhalb einiger Stunden unter furchtbaren Schmerzen.

Wastroda. (Einbruch.) In der Nacht zum Freitag ist der hiesige Gasthof von Einbrechern heimgesucht worden. Die Diebe erlangten eine Brieftasche mit 100 Mark Inhalt und 10 Schachteln Zigaretten. In derselben Nacht gegen 1/2 Uhr stahlen dieselben Einbrecher Männerhemden, Taschentücher und ein Handtuch von der Leiche weg.

Aus dem Gerichtssaal

Das Autounglück auf der Meißner Straße vor Gericht.

Vor dem hiesigen Schöffengericht — Vorsitzender Herr Assessor Manske — Dresden, Schöffen die Herren Stellmachermeister Vohner-Wilsdruff und Wirtschaftsbeführer Wolf-Helbigsdorf — fand heute eine Verhandlung statt, die das schwere Automobilunglück auf der Meißner Straße zum Gegenstand hatte, bei dem am Himmelfahrtstage die junge Frau des Herrn Kaufmann Alfred Viehlich ihr Leben einbüßte. Angeklagt war der 1906 in Wilsdruff geborene Schuhmacher und Arbeiter Erich Kurt Dentele. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er auf seinem Fuhrwerk links gefahren sei, kurz vor dem Auto jedoch die rechte Straßenseite zu gewinnen suchte und so das Unglück und den Tod fahrlässig verschuldete. Der Angeklagte gibt dazu an, daß er eine kurze Strecke hinter der Bank auf der linken Straßenseite sein Rad bestiegen habe und sogleich bestrebt gewesen wäre, die rechte Seite zu gewinnen. Pupensignale habe er nicht gehört. Pöhlisch sei das Wort um die Kurve gekommen. Da er angenommen, daß er nicht mehr nach rechts hinüberkomme, habe er wieder nach links gewendet und in diesem Augenblick sei das Unglück auch schon geschehen gewesen. Herr Sanitätsrat Dr. Varda gab Aufschluß über Befund und Todesursache der Frau Viehlich. Kraftwagenführer Pfühner, der das verunglückte Auto führte, sagte aus, daß er schon in halber Höhe des Berges die beiden Radfahrer, einen links und einen rechts, habe fahren sehen, dreimal gebremst habe und mehr zur Straßennitte gefahren sei, um die Radfahrer links und rechts zu passieren. Da habe der Angeklagte kurz zuvor nach rechts gewendet, sei ihm zwischen Koffel und Rad gefahren, dadurch sei die Schuttlange der Steuerung gedreht, der Wagen nach rechts geschleudert worden und in den Straßengraben geraten. Herr Kaufmann Viehlich konnte Besessenes nicht sagen, da er im tiefen Rückfalle des Wagens gefahren habe. Der Zeuge Brendel war mit dem Angeklagten zusammen gefahren. Auch er belundete, daß sie etwa 30 Meter hinter der Bank auf der linken Straßenseite auf ihre Räder aufgestiegen seien. Da er etwas vorher fuhr, konnte er nicht angeben, ob der Angeklagte links weitergefahren ist. Pupen habe er nicht gehört. Erst als er den Krach gehört habe, sei er auf das Unglück aufmerksam geworden. Zwei hiesiger Ingenieure Nöbel und Carl waren auf dem Sachsdorfer Wege, wollen mehrere Male pupen gehört haben, nach einigen Sekunden ein Schellen und einen Krach, so daß sie sich gleich sagten, daß ein Autounglück passiert sei. Sie sind querselbden über Wiese und Wehr nach dem Unglücksort gelaufen und haben sich um die Verunglückten gekümmert. Herr Gendarmereisepolwachmeister Zimmer hat die Erörterungen geführt und festgestellt, daß das Auto mitten der Straße gefahren ist. Am selben Tage hat ihm gegenüber der Angeklagte zugegeben, daß er links gefahren sei, während er bei der zweiten Vernehmung zu der heutigen Darstellung gekommen sei. Herr Polizeiwachmeister Siegmund war kurze Zeit nach dem Unglück am Orte eingetroffen und hatte die ersten Aufnahmen des Tatbestandes gemacht. Seine Angaben deckten sich mit denen des Zeugen Zimmer, der die Sache später übernommen hatte. Der Amtsanwalt stellte den Antrag zur Inaugenscheinnahme des Unglücksortes, dem auch vom Gericht stattgegeben wurde. Bei der Besichtigung wurde festgestellt, daß

es bei der damaligen Beladung dem Kraftwagenführer möglich gewesen sein könnte, die beiden Radfahrer schon am Berge links und rechts fahren zu sehen. Festgestellt wurde weiter, daß die beiden Radfahrer etwa 60 Meter vor der Bank aufgestiegen sind. Anschließend an die Totalschätzung wurde die Verhandlung im Sitzungszimmer zu Ende geführt. Der Amtsanwalt hielt die Tatsache für erwiesen, daß der Angeklagte Dentele auf der linken Seite gefahren ist und damit den Zusammenstoß mit dem Auto und den Tod der Frau Viehlich fahrlässig verschuldet habe. Er beantragte deshalb die Bestrafung auf Grund von § 222 des StGB. Nach der Beratung verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird von der Anklage fahrlässiger Tötung freigesprochen, wegen Uebertretung der polizeilichen Verkehrsbestimmungen jedoch zu 10 Tagen Haft verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit er zu Strafe verurteilt ist. In der Begründung der Strafbemessung wurde u. a. ausgeführt, daß das Linksfahren allgemein eine grobe und vielerbreitete Unsitte ist, die schon viel Unheil angerichtet habe, und daß jeder Linksfahrer eine empfindliche Strafe verdiene.

Börse - Handel - Wirtschaft

Meißner Getreidepreise v. 24. Juli 1926

Weizen, hies., Exportware, 74—76 Kilo 15,60—15,85; do. 72—74 Kilo 15,40—15,60; Roggen 9,70; Sommergerste 10,25 bis 10,50; Wintergerste, neu 8,70; Hafer unterrotten 10,70 bis 11,00; do. verregnet 15,50; Raps, trocken 17,50—18,50; Mais, verzollt 9,40—10,30; Maischrot 10,50—11,40; Trossenhirsel 6,90; Weizenheu, neu 4,00—5,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,70; do. (Preßstroh) 1,60; Weizenmehl, Qualitätsware ohne Sad 26,00; do. 60proz. 25,75; Roggenmehl, 60proz. ohne Sad 17,00—17,25; Roggenkleie 6,60; Weizenkleie 6,50; Speisestoffeln, neue weiße 3,50—4,50; do. gelbe 3,50—4,50; Kartoffelflocken 14,25; Landeier (Marktpreis) 1 Stück 0,12—0,13; Landbutter (Marktpreis) 1/2-Pfd.-Stück 1,05—1,10.

Meißner Wochenmarkt. Reichlich war Landbutter herangebracht und wurde eifrig angeboten. Stück 1,10—1,15; Eier, ebenfalls in großen Posten 12—14; Quark reichlich 25—30. Der Fischmarkt bot genügend Auswahl in lebenden Fischen verschiedener Sorten und war von Käufern eifrig besucht. Geflügel lag namentlich in Tauben reichlich am Platze, Stück 1,10—1,20; Duhn Pfund 1,10—1,15. Obst war in großen Mengen vorrätig: hiesige Äpfel Pfd. 15—20; Birnen 10—12; Pfirsiche Pfd. 30; Kirschen, schwarze, ausgereifte, großfrüchtige Ware 30—35, die lebhaft gekauft wurde, laure 35; Stachelbeeren 18—20; Johannisbeeren, rote 25, schwarze 30; Himbeeren 45; Heidelbeeren 50, in größeren Mengen 45; Preiselbeeren 50, in größeren Mengen 45; Erdbeeren 50. Gemüse lag in Massen vor: Gurken Pfd. 25—30; Einlegegurken 35—40; Bohnen 18—20; 3 Pfund 50; Salat 5; Tomaten 23—30; Kartoffeln 6 1/2 15; Weikraut 10, Rottkraut 20 bis 25; Weißkraut 20; Möhren, Päckchen 10—12; Kohlrabi 20, 10—15, 4 Knollen 35; Blumenkohl nach Größe 40—60; Zwiebela 20—25; Reihe 65—70; Spinat 25; weiße Rettiche Pfund 25; Schoten 20—25. Pilze waren nur in Geringlingen reichlich vertreten, Pfd. 30—35.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Juli.

Anftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Hir in Goldmark für Lebendgewicht
99	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	60—63 (111)
	2. ältere	50—56 (100)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	43—46 (83)
	2. ältere	36—41 (81)
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	80—85 (81)
103	B. Kühen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60—63 (106)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55—57 (101)
	c) fleischige	49—53 (98)
	d) gering genährte	46—48 (98)
280	C. Röhre. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—60 (106)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	47—52 (95)
	c) fleischige	35—40 (83)
	d) gering genährte	26—30 (83)
34	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	58—63 (110)
	b) sonstige fleischige	50—55 (105)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
411	II. Kälber. a) Doppeltender b. Raß	—
	b) beste Raß- und Sauglüber	62—68 (103)
	c) mittlere Raß- und Sauglüber	52—68 (90)
	d) geringe Kälber	48—60 (87)
	e) geringste Kälber	—
698	III. Schafe. a) Beste Wollschamer und jüngere Wollschamer 1. Weidenmaß	—
	2. Stallmaß	60—64 (124)
	b) mittel Wollschamer, ältere Wollschamer und gutgenährte Schafe	52—56 (120)
	c) fleischiges Schafvieh	43—48 (101)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	80—40 (92)
1825	IV. Schweine. a) Fleischschweine über 300	81—82 (101)
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300	80—81 (101)
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	78—79 (101)
	d) vollfleisch. Schweine von 180—200	76—77 (101)
	e) fleischige Schweine von 120—180	72—75 (101)
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
	g) Sauen	60—72 (88)

Geschäftsgang: Schafe, Schweine mittel, Kälber schlecht. — Ueberländer: 2 Kälber, 4 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Berliner Produzentebörse von heute, dem 26. Juli 1926

Roggen 18,50—19,00; Sommergerste 19,00—20,50; Wintergerste 15,50—16,80; Hafer 19,90—20,90; Weizenmehl 38,00 bis 40,00; Roggenmehl 26,7—28,25; Weizenkleie 10,50—10,75; Roggenkleie 11,40—11,50; Raps 36,00—36,50.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, Kämlich in Wilsdruff.

Heute früh wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau

Auguste Martha Hörmann

geb. Merbitz

durch einen sanften Tod von langem, schwerem Leiden erlöst.

Bäckerei Weistropp,
 25. Juli 1926.

In tiefer Trauer zeigt dies an
Familie Robert Hörmann
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juli, nachmittags
 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Turnverein Wilsdruff

Sonnabend, den 31. Juli
Turnfahrt
 nach Großröhrsdorf.
 Abmarsch 8 Uhr vom Vereinshaus nach dem Bahnhof. **Meldungen** sind bis **Mittwoch** abend beim Turnwart **Christmann** abzugeben. Um rege Beteiligung, bittet der **Turnrat**.

Erdbeerpflanzen

(Amerik. Bolltragende) jeden Posten abzugeben.
D. Nahe, Bismarckstraße

17-jähriges, kinderliebendes Mädchen

sucht Stellung im Haushalt evtl. zu Kindern. Off. erbeten unter **2610** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Weit unter Preis

teilweise bis zu Verlustpreisen ermäßigt, verkaufe ich, um darin möglichst völlig zu räumen, die Restbestände in

Mänteln, Kleidern, Blusen und Sommerstoffen

Machen Sie von der günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch! Meine Schaufenster sagen Ihnen alles!

Eduard Wehner, Wilsdruff

Tiefbewegten Herzens sprechen wir allen denen, welche unseren teuren, unvergeßlichen Entschlafenen,

Herrn

Gustav Bernhard Philipp

bei seinem Heimgange so viel Liebe und Verehrung erwiesen und in so überaus tröstender Weise an unserem großen Leide Anteil genommen haben, unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank aus.

In tiefem Weh

Blankenstein,
 den 26. Juli 1926.

Martha Philipp
Emil Philipp und Familie
Otto Eulitz und Familie

Jetzt ist die günstigste Zeit Ihre Pappdächer teeren zu lassen! Dies besorgt Ihnen mit bestem destillierten Steinkohlenteer, 1 qm für 22 Pfennig (grössere Flächen billiger) das Bedachungsgeschäft Willy Zienert, Wilsdruff, Fernsprecher 400

Einladung zur Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen,

Landesverband Sachsen für Dienstag, den 27. Juli, abends 7/8 Uhr nach dem Jugendheim (Verwaltungsgebäude). Das einleitende Referat leitet der Vorj. des Landesverbandes Oberlehrer **Mehner-Dresden**. Alle kinderreichen Väter und Mütter sowie Förderer der Sache sind willkommen.

Neudeckmühle

Sonntag, den 1. August
Schweins-Prämien-Vogelkloppen
 mit Gartenfreikonzert
 — Anfang punkt 3 Uhr —

Dieszu laden freundlichst ein
Rudolf Feig und Frau.

Gasthaus Landberg

Bei günstiger Witterung
jeden Mittwoch
 nachmittags 1/4 Uhr

Park-Konzert!

Arthur Haase, Dresden An der Kreuzkirche 2
Hemden- und Hemdenschneiderei — **Hemdenklischee**
Spez. Oberhemden n. Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Ammecht Verkündigungen

Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestand des Wirtschaftsbefähigt H. Winkler in **Röhredorf Nr. 67**. **Sperbezirk:** der Ortsteilbereich vom Gehöft Fiedler Nr. 42 bis zur Ortsgrenze nach Finlowitz. **Beobachtungsgebiet:** der Ortsteilbereich der Gemeinde. **Schutzzone:** die Gemeinden im 15-km-Umfreife.

Gefahren ist die **Maul- und Klauenseuche** in den Gemeinden **Niederkehwitz, Pinnwitz, Soritz und Weichshausen**. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen. **Weiterhin** ist sie **erloschen** im Gehöft der Gutshof N. verno. **Pflicht** in **Röhredorf Nr. 13**.
Amtshauptmannschaft Meißen, 24. Juli 1926.

Freibank.

Dienstag, den 27. Juli 1926, von vormittags
9 Uhr ab Verkauf von

- minderwertigem Schweinefleisch in rohem Zustande zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund und
- minderwertigem Schweinefleisch in gekochtem Zustande zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund.

Wilsdruff, am 26. Juli 1926.

Der Stadttrat.

Nutzholzversteigerung, Charandier Staatsforstrevier.

Freitag, den 30. Juli 1926, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Zum Amtshof“ in Charandt:
 565 w. und 1 h. Stämme, 10/80 cm, 259 fm, 770 w. und 8 h. Stämme, 7/42 cm, 48 fm, 1 1/2 m dick, Nutzschichte (Abt. 23), 185 w. Derbstangen, 8/10 cm, 3 fm, 2085 w. Reisbänken, 2/3 cm und 405 w. Reisbänken 6/7 cm. Aufbereitet in den Abt. 1/3, 8, 9, 11/13, 16/26, 27, 28, 30/35, 37, 50, 51, 59.

Forstamt Charandt Forstkasse Charandt

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Sachsdorf** soll **Sonnabend, den 31. Juli d. J.**, nachmittags **6 Uhr** im **Gasthof zu Sachsdorf** an den Meistbietenden **verpachtet** werden.
Sachsdorf, den 26. Juli 1926.

Reuschner, Bürgermeister.

Mein Sommer-Ausverkauf

dauert bis mit 4. August 1926, derselbe bringt Ihnen in allen geführten Waren (außer einigen Netto-Artikeln) riesige Preisherabsetzungen, die vorläufig nicht gleich wiederkehren und einen

Kassenrabatt von 10 Prozent.

Sommer-Mäntel 33.—, 28.—, 9.— 8.50	Washseide entzückende Karos und Streifen 1.90 Meter	Bettdamast neue Muster Bettbreite 2.70, Kissenbreite 1.70
Fertige Sommerkleider nur Washseide, Musseline und Zephir, wunderbare Muster 7.25, 5.85, 4.10 3.90 2.90	Wollstoffe in großer Auswahl, nur neuste Farben Meter 9.—, 6.—, 4.20, 2.75 1.95	Bettlinon Bettbreite 1.60, Kissenbreite 85
Weißer Woil-Kleider hochmoderne Fassung 13.—, 10.—, 6.50	Hemdenbarchent jetzt besonders preiswert, in weiß, roh und bunt Meter 1.20, —.90, —.80, 60	Bettuch-Nessel 140 cm, dicke Ware Meter 1.25, 1.10
Waschmusselin-Blusen 3.90, 2.90, 1.90	Wäsche- u. Bettstoffe	Bettuch-Linon 160 cm Meter 2.50
Weißer Blusen 8.—, 5.90, 4.25, 3.50, 2.—, 95	Hemdentuch altbewährte Qualität Meter 1.—, —.85, 48	Bettuch-Halbleinen 150 cm, schwere edle Qualität Meter 2.20
Washstoffe	Rohnessel 80 cm, solide Ware Meter —.70, —.60, 40	Wollene Schürzen 160 60
Waschmusselin neuste Muster Mtr. 1.10, —.90, —.70, 68	Bettzeug rot kariert, Bettbreite 2.20, 1.50, Kissenbreite 1.20 90	Preiswerte Angebote in: Tischtüchern, Handtüchern, Wischtüchern, Taschentüchern, Damen- und Herren-Wäsche, Trikotagen, Wollwaren, Schürzen, Strümpfen
Waschmusselin erstklassige Qualität Mtr. 3.30, 2.80, 2.40	Stangenleinen sehr haltbare Ware Bettbreite 2.15, Kissenbreite 1.40	

Moderne Sommer- und Wintermäntel 20—30 Prozent billiger.

Emil Glathe = Wilsdruff

Die Freundin

Sie ging in jungen Jahren Verlor'n von Morgenglanz, Sie trug in lichten Haaren Den Siebensternenzanz.

Heinz Ludwig Kaymann.

Hände weg!

Das Spielen an der Börse.

Die überaus feste Haltung, die die Börse — von zeitweiligen Schwankungen abgesehen — schon seit Monaten aufweist, hat gewisse kleine Banken und Bankiers, die die Deflationstiefe überlebt haben, wieder recht munter gemacht.

Ein gesunder Aufbau aber erfordert, im Bankgewerbe wie in jedem anderen Betrieb, den unbedingten Willen zur äußersten Einschränkung hinsichtlich persönlicher Bedürfnisse, zur denkbar größten Sparsamkeit und vor allem Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit.

Just dieser Wille zur Einschränkung, zur Sparsamkeit und zur Arbeit ist es aber, der noch vielen von denen fehlt, die bis vor kurzem sich an Konjunkturgewinne gewöhnt hatten.

Die Börsenhäufse, von der einleitend die Rede war, scheint denen, deren ganzer Geist auf Spekulation eingestellt ist, recht zu geben.

Mögen die kleinen Bankiers für sich spekulieren, so viel zu wollen, die Gefahr, die sie anrichten, kann für die Allgemeinheit nicht allzu groß sein und letzten Endes tragen sie ihre eigene Haut zu Markte.

Herabgestiegen.

Roman von E. Sierra.

Sie eilte so schnell als möglich vorwärts, um der Verantwortung entgehen zu sein.

Zweitausend Mark! — Nein! Fieberhaft blätterten ihre Finger in den Scheinen — eins, zwei, dreihundert! Im ganzen zweitausenddreihundert Mark.

Wieviel zuckte sie zusammen. Ihre Anie versagten den Dienst.

So viel Geld in ihren Händen... Wer hinderte sie... Sie dachte den Gedanken nicht zu Ende.

Da — sie atmete wie von einer Last befreit auf — an der Haltestelle, Ecke Fasanenstraße, kaum fünf Schritte von ihr entfernt, stand der schlauke Herr mit dem Zylinder, die Augen, wie zufällig, gerade auf sie gerichtet.

Wie ein Geschenk vom Himmel, plötzlich, überraschend, so hatte sie es sich erträumt.

Über dieser Uebersehung der Gefühle hielt nur minutenlang an. Nur zu bald kam die Ernüchterung und mit ihr kam ein Gefühl — ein Gefühl, das sie nicht erklären konnte, das sie aber zwang, jedem Vorübergehenden ängstlich auszuweichen.

Wie ein ungeheurer Angst überfall sie. Ängstlich sah sie seitwärts — rückwärts. Sprungbereit.

Bei diesem Gedanken strafften sich ihre Glieder. Sie konnte an dem Schuhmann vorbeigehen, mit nur mäßig be-

worte warm empfohlen wird. In einem Schreiben dieser Art wird damit operiert, daß sich die Wirtschaft jetzt erst zu erholen beginne, die Aktien mithin auf dem Wege seien, die Kurse zu erreichen, die ihrem wahren Werte entsprächen.

Jeder Volkswirtschaftler weiß, wie weit sich dieser Satz von der Wahrheit entfernt. Tatsächlich haben die Vorgänge an der Börse nicht das geringste mit der angegebenen Erscheinung zu tun.

Daß ausländisches Kapital bei uns eine Anlage sucht und sich dazu der Börse bedient, weil Investitionen in Aktien am leichtesten realisierbar sind, ist freilich sehr erfreulich und kommt auch indirekt unserer Wirtschaft zugute.

Staatssekretär Dr. Pünder,



der neue Chef der Reichskanzlei, der an der Stelle des zurückgetretenen Staatssekretärs Dr. Kempner getreten ist.

geren Bedingungen zu entledigen als bisher. Aber das Spiel an der Börse ist dadurch nicht weniger gefährlich geworden.

Als viele Warnungszeichen verdunkeln den Horizont. Die Schwankungen des französischen Franken, die Kreditbeschränkungen des Reichstages wieder sichtbar machen wird, sollten allen denen zu denken geben, die gegen die Verlockung von Anleihenbriefen nicht völlig gefeit sind.

Aber abgesehen von all diesen Punkten: das deutsche Publikum, dem die Spekulation so wenig liegt wie keinem anderen Volke, hat in bitteren, allzu bitteren Jahren

leumengelernt, was es heißt, wenn Privatsente vom Staatsstand abhängig sind. Darum befördere man Anleihenbriefe von Bankiers dorthin, wo sie hingehören, nämlich in den Papierkorb.

Politische Rundschau

Eine kleine Anfrage in Sachen Lünind.

Die Deutsche Volkspartei im Preussischen Landtag fordert in einer kleinen Anfrage Auskunft über die Ursachen der Maßnahmen, die von der preussischen Regierung gegen den Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherrn von Lünind, getroffen worden sind.

Eine Wendung im Fall Strahl-Sauer.

Bei der Verhandlung in Kabul (Afghanistan) gegen den deutschen Forscher Dr. Strahl-Sauer, gegen den Anklage wegen Ermordung eines afghanischen Landesangehörigen erhoben worden war, spielte sich eine dramatisch bewegte Szene ab, als die Verwandten des Getöteten dem Angeklagten öffentlich verziehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat gegen die kommunistischen Organe die rote Fahne und den Knüttel Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Hamburg. Reichskanzler a. D. Dr. Luther trat mit dem Dampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerika-Linie die Reise nach Südamerika an, die ihn zunächst nach Trinidad und Venezuela führt.

Warschau. Der polnische Ministerrat hat bei den Gesandtschaften in Berlin, Rom, London, Moskau, Tokio und Neapel die Posten der Militärattachés ausgesprochen.

Sofia. Das bulgarische Parlament wählte die neue Regierung. Ministerpräsident ist Teemant (Bauernpartei).

Belgrad. Die letzten Blättermeldungen zufolge soll zwischen dem Kronprinzen Carol von Rumänien und seinem Vater eine Aussöhnung stattgefunden haben.

Unschuldig im Zuchthaus gestorben.

Milde Strafe für die wirklichen Täter.

Das Schwurgericht Amberg hatte im Januar 1915 den Tagelöhner Michael Wagner wegen Totschlags, begangen an dem Arbeitskollegen Rein von Neumarkt in der Oberpfalz, mit dem Wagner zuletzt gesehen worden war, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Halt — halt — halt!“ Wilma rief es wie eine Unfinige und lief hinter der in voller Fahrt befindlichen Bahn her.

Die Elektrische war längst ihren Augen entchwunden. Aber sie raunte blindlings, weiter und immer weiter.

Der laute Zuruf eines Aufsichters, der sie auf ein Haar überfahren hätte, brachte sie wieder zu sich.

Wie ein Geschenk vom Himmel, plötzlich, überraschend, so hatte sie es sich erträumt.

Wie ein ungeheurer Angst überfall sie. Ängstlich sah sie seitwärts — rückwärts. Sprungbereit.

Bei diesem Gedanken strafften sich ihre Glieder. Sie konnte an dem Schuhmann vorbeigehen, mit nur mäßig be-

schleunigtem Puls, und das Erdien galt wohl mehr den dreißig wohlgefalligen Wädeln, mit dem dieser sie musterte.

In den stehenden Nebel kam Bewegung. Er ballte sich zusammen, teilte sich anderen Orts wieder und gab Durchblicke frei.

Beichter und leichter wurde Wilma ums Herz. Sie wollte ihren Fund auf die Polizei tragen. Ganz gewiß, das wollte sie.

Wie schön war die Welt. Wilma stand still und sah sich um. Ihr war zumute, als sei sie einer Gefahr entronnen.

Wie ein Geschenk vom Himmel, plötzlich, überraschend, so hatte sie es sich erträumt.

Über dieser Uebersehung der Gefühle hielt nur minutenlang an. Nur zu bald kam die Ernüchterung und mit ihr kam ein Gefühl — ein Gefühl, das sie nicht erklären konnte, das sie aber zwang, jedem Vorübergehenden ängstlich auszuweichen.

Wie ein ungeheurer Angst überfall sie. Ängstlich sah sie seitwärts — rückwärts. Sprungbereit.

Bei diesem Gedanken strafften sich ihre Glieder. Sie konnte an dem Schuhmann vorbeigehen, mit nur mäßig be-

schleunigtem Puls, und das Erdien galt wohl mehr den dreißig wohlgefalligen Wädeln, mit dem dieser sie musterte.

In den stehenden Nebel kam Bewegung. Er ballte sich zusammen, teilte sich anderen Orts wieder und gab Durchblicke frei.

Beichter und leichter wurde Wilma ums Herz. Sie wollte ihren Fund auf die Polizei tragen. Ganz gewiß, das wollte sie.

Wie schön war die Welt. Wilma stand still und sah sich um. Ihr war zumute, als sei sie einer Gefahr entronnen.

Wie ein Geschenk vom Himmel, plötzlich, überraschend, so hatte sie es sich erträumt.

Über dieser Uebersehung der Gefühle hielt nur minutenlang an. Nur zu bald kam die Ernüchterung und mit ihr kam ein Gefühl — ein Gefühl, das sie nicht erklären konnte, das sie aber zwang, jedem Vorübergehenden ängstlich auszuweichen.

Wie ein ungeheurer Angst überfall sie. Ängstlich sah sie seitwärts — rückwärts. Sprungbereit.

Bei diesem Gedanken strafften sich ihre Glieder. Sie konnte an dem Schuhmann vorbeigehen, mit nur mäßig be-

Isolaus Triller und der Bürgermeister Leonhard Deß von Holzheim bei Neumarkt in der Oberpfalz den Tagelöhner Klein nach vorausgegangenem Wortwechsel mit Messerhieben und Prügelein so übel zugerichtet, daß der Tod infolge Herzlähmung eintrat. Die in der letzten Sitzungsperiode vor dem Schwurgericht Amberg stehenden Täter, die den unschuldigen Wagner ohne Bewußtseinsbisse im Zuchthaus hatten zugrunde gehen lassen, wurden zu vier Jahren bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Man kann sich nur wundern über die außerordentliche Milde dieses Gerichtspruches, die in krassem Gegensatz zu dem ersten Urteil steht, das einen Unschuldigen zwölf Jahre Zuchthausmauern verbannte.

Der Stolberger Schahraub aufgeklärt

Die Täter verhaftet und geständig. Die Firma Prym hat über das Verschwinden der vergrabenen und unterschlagenen Gelber folgende Erklärung abgegeben: Durch die Staatsanwaltschaft am Landgericht Aachen sind der Direktionssekretär der Firma William Prym S. m. b. H. in Stolberg, der Kaufmann Johann Frings aus Stolberg, der Privatförster der Laufenberg-S. m. b. H., Johann Schweikert, der ehemals auf der Direktion beschäftigte Lehrling Student Peter Schweikert und der Pächter und Wirt Hubert Brämann wegen Diebstahls von 160 000 Mark verhaftet worden. Die Verhafteten sind vollkommen geständig. Die Firma hatte wegen der allgemeinen Unsicherheit, die während der kommunistischen und separatistischen Unruhen herrschte, sowie um eine Beschlagnahme durch die Besatzungsmächte anlässlich des Ruhrstreiks zu verhindern, den Betrag von 1 400 000 Mark, aus Münzgeld bestehend, in Sicherheit gebracht.

Neue Wendung in Magdeburg.

Eine unhaltbare Verhaftung. In der Magdeburger Mordaffäre ist wieder eine überraschende Wendung eingetreten. Kriminalkommissar ten Holt verhaftete einen früheren Chauffeur des Großindustriellen Rudolf Haas und stellte ihn dem Schröder gegenüber, in dessen Keller die Leiche des Helling gefunden wurde. Schröder erklärte sofort, daß dieser Chauffeur und kein anderer die Leiche in sein Haus gebracht habe. Der Chauffeur konnte jedoch sofort ein vollständig schlüssiges Alibi nachweisen und mußte wieder aus der Haft entlassen werden. Damit hat Schröder ungefähr das zehnte Betrugsmandat gegenüber dem Magdeburger Untersuchungsrichter und dem Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt ausgeführt.

Neues aus aller Welt

Eine neue Thermalquelle in Bad Deynhausen. In einer Tiefe von 725 Meter ist man in Bad Deynhausen auf eine neue Quelle gestoßen. Die Temperatur der neuen stark kohlensäurehaltigen Thermalquelle beträgt am Ausfluß 35 bis 36 Grad Celsius, die Schüttung 5000 Meter in der Minute, das ist fünfmal soviel wie die bisher ergiebigste Deynhausener Quelle.

Oyster der Wettleidenschaft. Aus Falkenberg (Bez. Liebenwerda) wird gemeldet: Der Kassierer der Gemeindefabrikasse, Kurt Werner, hat, wie jetzt festgestellt wurde, große Unterschlagungen begangen. Er hat sich im Laufe eines Jahres etwa 36 000 Mark durch Fälschung von Unterschriften und durch Diebstahl angeeignet. Der Täter ist flüchtig. Er hat das Geld auf Kuppelplätzen und am Totalisator verloren.

Rekordflug Köln-Breslau. Der Kölner Flugplatzmeteorologe Dr. Pollog hat die Strecke Köln-Breslau in 1 Stunde 50 Minuten, die Strecke Halle-Breslau in 1 Stunde 36 Minuten zurückgelegt. Die Strecke Köln-Breslau, für die die Eisenbahn 18 Stunden benötigt, wurde mithin in 3 Stunden 26 Minuten bewältigt.

Weitere Ausdehnung des Sumpffiebers in Schlesien. Im Kreise Reichenbach, im Oberschwemmungsgebiet der Weise, in Liegnitz und in den niederschlesischen Kreisen Luben und Glogau werden neue Sumpffiebererkrankungen

zemeidet. Nachdem in Langenbielau bisher 300 Erkrankungen an Sumpffieber verzeichnet wurden, sind jetzt in den beiden Orten Langenbielau und Oberlangenbielau wieder Typhusfälle aufgetreten.

Verhängnisvolle Folgen einer Ohrfeige. In einem Gasthause in Oerfurt (Tschechoslowakei) verfechtete der deutschbauer Arbeiter Alfons Anselma dem Arbeiter Franz Bancel eine so wichtige Ohrfeige, daß dieser vom Stuhle fiel und bewußlos liegen blieb. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo festgestellt wurde, daß er die Sprache und das Gehör verloren hatte. Nachdem Bancel die Befinnung wiedererlangt hat und einige Worte hervorstößen kann, ist es nicht ausgeschlossen, daß der bewundernswerte einen dauernden Sprachfehler beibehält.

Entdeckung eines großartigen Weintellers. In einem der Gebäude, die zu dem ehemaligen kaiserlichen Lustschloß Jaroslovo Selo gehörten, ist ein großer Vorrat von edlem Wein aufgefunden worden, der dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch, dem Bruder des letzten Zaren, gehört haben soll. Mehrere der aufgefundenen Weinsflaschen lagern schon über hundert Jahre.

Hundert Todeopfer der Hitze in Amerika. Die Hitze der letzten Tage und die in deren Folge aufstrebende Gewittertürme haben mehrere hundert Opfer gefordert. So meldet Boston 60 Todesfälle, Newark 27 und Newyork 50, die entweder durch Hitzschlag oder durch Ertrinken eingetreten sind. Die Stadt Newark verbrauchte täglich über 65 Millionen Gallonen Wasser, d. i. ungefähr 12 Millionen Liter, das macht pro Kopf ungefähr 555 Liter.

Kampf mit Eingeborenen bei Batavia. 60 mit Pfeil und Bogen bewaffnete Eingeborene griffen bei Batavia eine Patrouille von sieben Soldaten an, die das Feuer eröffneten und die Angreifer zerstreuten. Von den kämpfenden wurden einige verletzt.

Bunte Tageschronik.

Ösmih. Der Gelehrte Benzal Makula von der Pflanzschule in Prohnik stürzte mit seinem Flugzeug beim Rechnen einer Kurve aus einer Höhe von etwa 400 Metern über dem Prohniker Flugfeld ab und fand den Tod. Die Maschine wurde zerschmettert.

Heidelberg. Die Prinzessin Biola, jüngste Tochter des verstorbenen Fürsten Heinrich XXIV. in Neuchâtel, hat sich mit dem außerordentlichen Professor der Geschichte an der Heidelberger Universität Dr. Friedrich Baetgen verlobt.

Danzig. Ein 25 Jahre alter Arbeiter aus Steegen (Danziger Niederung) geriet mit seiner Frau in Streit und wurde von einem Landjäger in Schutzhaft genommen. In der Wachtube fing der Strohsack, auf dem der Verhaftete lag, Feuer, und dieser verbrannte bei lebendigem Leibe.

Dr. Nagaoa,



Der vor kurzem ernannte neue japanische Votschafter in Berlin.

Perth. Die Überschwemmungen in Westaustralien gehen jetzt nach den zuletzt eingegangenen Meldungen zurück. Newyork. Das Arbeitsamt der U. S. A. gibt bekannt, daß gegenwärtig durchschnittlich 1000 lästige Ausländer im Monat aus Gefängnissen, Irren- und Armenhäusern abgehoben werden.

Spiel und Sport.

Das Wertschwimmen „Quer durch Berlin“. Bei dem diesjährigen Wertschwimmen „Quer durch Berlin“ wurden von Bierkötter mit 48 Min. 29 Sek. und Fräulein Zimmermann mit 57 Min. 16 Sek. neue Rekorde aufgestellt.

Der deutsche Exmeister Hans Breitensträter wird seinen nächsten Kampf am 1. August in Wülthausen in Thüringen gegen den schweizerischen Schwergewichtmeister Henry Fröhner austragen. Bei der gleichen Veranstaltung trifft der Franzose Dastillon auf den Lokalmatador Stamm.

Die große Rennwoche in Baden-Baden im letzten Drittel des Monats August wird in diesem Jahre ohne italienische Beteiligung vor sich gehen. Dafür ist aber bereits die Mitwirkung österreichischer, ungarischer, tschechischer und auch französischer Pferde sichergestellt, so daß die große Rennwoche auch in diesem Jahre wieder größte Beachtung finden wird.

16. Deutsches Bundesfesten in Berlin. In der Festhalle fand die feierliche Verkündung der Sieger in den Meisterschafts- und den Gaukämpfen statt. Bundespräsident Heder überreichte den Siegern Roschilde-Berlin, Jörn-Halle und Grünfeld-Alzen die goldene Meisterschaftsmedaille, Verbandsbundesmeistermannschaften Kiel, Halberstadt und Plaußitz die große Bundesplakette und den einzelnen Teilnehmern die Bundesfestenmedaille. Dem Sieger der kombinierten Gaukämpfer auf Wöhrle (Norddeutscher Gau), Schere und Asphalt (beide Male Mitteldeutscher Gau) wurde die gleiche Auszeichnung zuteil. Außerdem erhielten diese Gauen die Wanderpreise des Deutschen Reglerbundes, die sie auf dem nächsten Bundesfesten 1929 in Leipzig zu verteidigen haben.

Kongresse und Versammlungen.

Tagung des Bundes Deutscher Jugendvereine in Köln. In Köln trat der Bund Deutscher Jugendvereine zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Zahlreiche Gruppen des Bundes hatten sich eingefunden. Zunächst hielten die Ausschüsse und Landesverbände geschlossene Sitzungen ab, wonach die erste Bundesversammlung stattfand, in der Bundesleiter, Pfarrer Sonnendörfer-Hamburg, über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren referierte. Aus Anlaß der Tagung wurde in den Räumen der Städt. Messe eine Ausstellung untergebracht, die ein treffendes Bild von den in den verschiedenen Bänden hergestellten Waren und Kunstzeugnissen gibt.

Antialkoholkongress in Dorpat. Der estnische Parlamentspräsident eröffnete in Dorpat den 18. Internationalen Antialkoholkongress, zu dem 300 Delegierte von 20 Nationen erschienen sind.

Ein Weltkongress der christlichen Jugend in Helsingfors. Am Mittwoch, 28. Juli, werden sich die 300 deutschen Teilnehmer der bevorstehenden Weltkonferenz der Christlichen Jungmännerbünde in Helsingfors auf einem eigenen Dampfer in Stettin einschiffen. Der Helsingforsier Kongress nimmt am Jahrestag des Kriegsausbruches, Sonntag, 1. August, seinen Anfang. Die Gesamtteilnehmerzahl beträgt 1500 Jugendvertreter aus 37 Ländern. Die feste Ordnung stellt, entsprechend der Größe des evangelischen Jugendwerks in Deutschland (über 4000 Vereine mit 162 000 Mitgliedern), die stärkste nationale Gruppe dar innerhalb des Kongresses. Die beteiligten Staaten entsenden zirka 250 Vertreter, England ungefähr 150. Bemerkenswert ist die Beteiligung aus den fremdsprachigen Ländern: Indien, China, Korea, Japan, Australien, Neuseeland, Südafrika. Die sechsstägigen Verhandlungen des Weltjugendparlamentes, das für die praktische Arbeit in ungefähr 50 Gruppen gegliedert ist, werden sich unter dem Thema „Christliche Jugend in einer sich wandelnden Welt“ u. a. mit der Stellungnahme der christlichen Jugend zu den sozialen und internationalen Problemen beschäftigen und damit an die Debatte der Stockholmer Kirchentagung im vergangenen Sommer anknüpfen.

Herabgestiegen.

Roman von E. Sierra.

(Nachdruck verboten.)

Selig sind, die reines Herzens sind. Und selig wie ein Kind und stolz wie ein König war Wilma, als sie die Zunge und den Spargel auf den Tisch stellte. Aber als sie mit erwartungsvoller Freude zu Wilm emporsah, sah sie in ein grübelndes Gesicht, in verzerrte Züge, die vergeblich nach Festigkeit rangten.

„Wilm — um Gotteswillen — was ist dir?“ „Kleine Schwester — erschrick nicht,“ mühsam tastete sich Wilm nach dem Stuhl. „Es ist nichts. Nur ein wenig fiau — ein Glas Wein oder Likör,“ haltlos sank sein Kopf hintenüber. Wilma eilte zum Büfett. Aber zugleich begann sie sich, daß ihre Vorräte erschöpft waren.

Sie irrte im Zimmer umher, kopflos, hilflos. Die zitternden Finger zogen das Portemonnaie aus der Tasche, durchsuchten es — nichts! Gar nichts! Sie stürzte zu Wilm zurück. „Aber der dort lag wie ein Toter, konnte Ihrer Verzweiflung keinen Rat geben.“

„Einen Arzt — Erka — gleichviel wer! Nur Hilfe — Menschen —“ „Mein Gott, Fräuleinchen! Wie sehen Sie aus? Is was passiert?“ Frau Wiebke, die den Staub von den Treppenkäufen fegte, rief es der herabstürzenden Wilma entgegen.

In ihrer Todesangst faltete Wilma die Hände: „Wiebke Frau Wiebke — mein Bruder — er ist ohnmächtig! Ich muß etwas Stärkendes haben!“

„Wenn's nur dat is.“ Die Keinen, verquollenen Augen leuchteten in Gütmütigkeit. Mit einer energischen Bewegung schob sie Wilma wieder die Treppe hinauf: „Gen Womang — un ist Lomme mit'n Droppen, der macht Dote lebendig.“ Damit pollerte sie auch schon die Treppe hinunter, daß das ganze Treppenhäus dröhnte.

Die Wirkung dieser namenslosen Flüssigkeit schien das ge-

spendete Lob zu rechtfertigen, denn mit ihrer Hilfe kam Wilm schnell wieder in das Leben zurück.

„Ja, ja,“ nickte Frau Wiebke, während sie den breit ausladenden Bauch ihrer Flasche liebkosend klopfte. „Dat is schon son richtiger Tröster. Alle Dage lo'n paar Wöcher davon — und die ganze Welt guckt aus andern Ogen.“

Frau Wiebke Tröster brauchte nicht mehr als halfstator in Erscheinung zu treten, Wilm erholtete sich schnell aus der süße Schwächeanfall ließ seine Folgen zurück. Schon am nächsten Tage sah er wieder fleißig arbeitend am Schreibtisch, als Wilma hereinströmte, wie eine herausgelauchte Vackantin. Eine überhitzte Lebendigkeit im Wesen. Einen fremden Ausdruck im Gesicht.

„Hier — hier — hier!“ Sie zerree aus der Akordtasche fünf zerknitterte Geldscheine heraus und legte sie auf den Schreibtisch.

Dann fiel sie dem Bruder um den Hals und brach in einen Strom von Tränen aus.

Wilm sah in ratlosem Staunen von dem Geld auf die Schwester.

„Gewonnen — Wilm! In der Lotterie gewonnen!“ Ichrie sie mit einem Uebermaß von Kraft. „Was sagst Du nun?“

„Ich mußte gar nicht, daß Du spieltest.“ „Ach — ich? Schon lange spiele ich. Ich hatte es fast vergessen. Aber gestern — da — fiel es mir ein.“

„Daß Du spieltest?“ „Vor Wilms flammenden Augen flogen Wilmas Wäse unruhig im Zimmer umher: „Ja — es sollte eine Ueberweisung sein. — Steh mal — zweitausenddreihundert Mark! Ich hoffe, daß es zu einem dreimonatigen Aufenthalt im Süden reichen wird.“

Wilms Freude zeigte sich recht verschieden von der seiner Schwester. Er sah auf die Scheine und in seine Augen kam ein Ausdruck, als erblicke er in weiter Ferne Wälder, die ihn beunruhigten. Und Wilmas halb erschrockenes, halb verwirrtvolles: „Was hast Du? Du freust Dich ja gar nicht?“ war nicht unberechtigt.

Wilm schob das Geld von sich — stand auf, stellte sich an die Heizung und legte mit ungewohnter Festigkeit: „Du mußt einsehen, kleine, daß ein Aufenthalt im Süden für unsere

Verhältnisse — trotz des Gewinnes — ein Augus und vor allen Dingen gerade jetzt für mich eine Zeitverschwendung ist. Meine Wünsche liegen in einer ganz andern Richtung. Ich strebe darnach, mein Studium so bald als möglich zu beenden. Dann gehe ich zur Bank und nehme mit, sobald ich dazu in der Lage bin, eine süße, liebevolle Frau.“

Wilma stand wie erstarrt, und ihr: „Du willst nicht nach dem — Süden?“ kam so trostlos, so verzweifelt heraus, daß Wilm auf sie zusprang, sie in die Arme nahm und unter schmeichelnden Jureden zu beruhigen trachtete.

„Nicht traurig sein, kleine Schwester — Du bist dann die Dritte im Bunde.“

„Und das Geld — mein Gott, Wilm — was nützt mir dann das Geld?“

„Kind, Du bist so wunderbar. Freue Dich Deines Gewinnes, forge, daß es Dir Nutzen bringt — Du wollest ja immer so gern etwas lernen. Du hast so viel freie Zeit.“

„Ja, bei Gott, das hatte sie. Viel zu viel Zeit, in der Gedanken an sie heranschlichen, sie anstarrten mit verzerrten Gesichtern, ihr die Arbeit aus den Händen wandten, den Schlaf von ihrem Lager scheuchten und noch im Traum über sie herfielen und sie in gräßlichen Phantasiegebilden quälten.“

Dagegen gab es nur ein Mittel: Geistige Arbeit. Alle Gedanken konzentrierten auf einen Punkt. So daß kein Platz bleibt für müßige Grübeleien.

Und so trat sie — nachdem sie eingesehen, daß all ihre Bitten bei Wilm nicht fruchteten — schon an einem der nächsten Tage als Schülerin in eine Handelsschule ein, um sich in die Kenntnisse der Schreibmaschine und Stenographie einzuführen zu lassen. Da sie nun mit geringen Unterbrechungen, von morgens acht bis abends acht Uhr tätig war, übernahm Erka wieder die Sorge für die Mittagsgesellschaften.

Wie früher sah man zu Dritt um den großen, runden Tisch. Aber es war nicht wie früher. Das jugendhelle Lachen, das die einfachsten Wahrheiten zu einem Festgeloge gemacht hatte, war einem unfreudigen, müden Schweigen gewichen, das von Wilma ausgehend mit kaltem Herrschertone über der Situation lastete.

(Fortsetzung folgt.)